Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 13

Artikel: Amateure - im Nehmen aber Profis
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-607297

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gessler-Hut des Lord Napier

Was bilden sich diese Lordschaften in England eigentlich ein, wer sie sind? Glauben sie, dass ihnen das Land jenseits des Kanals immer noch gehört? Sie glauben es, und recht haben sie. Zum Teil wenigstens. Der kleine Mann weiss, wo sein Platz ist, auch in einer Demokratie.

Von Frank Feldman

So kann man sich das bulldoggenähnliche Haarsträuben des Lords im Dienst bildlich vorstellen, als ein pingeliger Konstabler namens Richard Johnson ein 25 Zentimeter hohes Adlermaskottchen auf der Motorhaube eines unadeligen Ford Sierra monierte. Hätte der Adler einen Rolls-Royce Silver Cloud geziert, der brave Bobby wäre geistig in Achtungstellung daran vorbeimarschiert. Als er aber den Metalladler auf einem Ford gewahrte, rebellierte sein insulares Stilgefühl. Er griff zum Strafzettelblock, denn einem Ford-Fahrer steht doch ein Adler gar nicht zu.

Der Bobby schrieb also den Bussenzettel und schlenderte weiter im Bewusstsein, seines Amtes mit würdiger Haltung gewaltet zu haben. Wie ein Mann des Gesetzes, ein Hüter britischer Traditionen, sich doch irren kann!

Vornehme Adresse

Der Besitzer des Ford meldete sich mit der beleidigten Haltung eines Ritters, dem ein Bursche mit der Pike die edle Haut aufgeritzt hat. Er sei Lord Napier, Privatsekretär der Prinzessin Margaret, und der Konstabler habe sich ganz offensichtlich in der Wahl seiner Mittel vergriffen. Immerhin sei seine Adresse der Palast von St.James, das Familienwappen, auf dem der Adler prangt, sei aus dem Jahr 1666, und das könne in jedem Nachschlagwerk überprüft werden.

Vor dem Cannock Polizeigericht zeigte der Lord auch selbstbewusst Fotos aller seiner adlerbestückten Autos seit dem Jahr 1955. «Er zählt zu meinen Insignien», sagte er, «die ich mit Fug und Recht zur Schau trage.»

Die Laienrichter blieben nicht unbeeindruckt, mussten aber der Form halber auch den Konstabler hören, der zu Protokoll gab, der Lord habe ihm bedeutet, er, Lord Napier, fahre mit dem Adler, um Leuten wie ihm zu signalisieren, wen sie da vor sich haben. Ein Gessler-Hut gewissermassen. Noch besser: Ein Gessler-Adler.

Pinguin im Wappen

Der Adler spare ihm Zeit, so der Lord, auf seinen Fahrten zwischen den Königspalästen und dem Oberhaus.

Das schlug sein. Die Richter

Arms of Lord Napier

sprachen den Lord von der Anklage frei, eine gefährliche Montur auf seiner Motorhaube herumzufahren. Das Gericht war diskret vom Büro der Heralden informiert worden. So fahre der Earl of Plymouth mit einem Einhorn spazieren, Lord Rathcaven mit einem dünnschnabligen Reiher, und Lord Lawrence gebe gar mit einer Lanze kund, dass in seinem Auto kein Nobody fahre. Laut Debrett's, dem Kalender für Blaublütige und die, die es gerne sein möchten, wären auch Mistgabeln in verbrieften Familienwappen als Maskottchen erlaubt, um der breiten Verkehrsmasse zu zeigen, was eine Harke ist. Freilich ginge es theoretisch auch weniger bedrohlich: Lord Mountevans darf mit in seinem Wappen einen Pinguin führen, Lord Rowallan einen Lachs und die Snows siamesische Katzen! Das nur zur Information jener Konstabler, die jetzt wissen sollten, wie sanftpfötig sie mit den Lords im Verkehr umzuspringen haben.

Amateure – im Nehmen aber Profis

Von Franz Fahrensteiner

Sieh mal einer an: Da gibt es Funktionäre des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), die bei Skirennen mit dem Zentimetermass den Werbeaufschriften auf Mützen und Pullis auf der Spur sind, um sie ja nicht um einen Zentimeter grösser sein zu lassen, als es Vorschrift ist. Und finden sie einen «Sünder», wird sofort disqualifiziert oder ausgeschlossen.

Da gibt es aber fanatische Amateur-Spione, die selbst nichts dabei finden, sich bei den Abstimmungen über olympische Austragungsorte durch Geschenke in eine besondere Richtung lenken zu lassen. So geschehen bei der letzten IOC-Tagung in Lausanne. Dort erhielt jedes der 91 Mitglieder des IOC insgesamt 55 «Aufmerksamkeiten», alle mit dem Hintergedanken, Stimmen für die eine oder andere Stadt, in der die übernächsten Olympischen Spiele stattfinden sollten, auf die eigene Seite ziehen. Es mussten den Mitgliedern des IOC sogar Kisten bereitgestellt werden, damit sie die «Aufmerksamkeiten» heimtragen konnten.

Geliefert wurden: eine Glasskulptur von Birmingham, eine Brosche in Silber und ein Goldnugget von Anchorage, eine Uhr von Sofia, ein Reisewecker von Paris, wertvolle Drucke von Belgrad, eine bestickte Damenhandtasche von Berchtesgaden, ein Wikingerhorn in Silber von Lillehammer, eine Souvenir-Teetasse von Amsterdam, ein Transistor-Radio-Walkman von Cortina d'Ampezzo, zwei Lederkoffer von Barcelona, eine Uhr vom Schweizer Olympischen Komitee und Schokolade von Lausanne.

Als schliesslich Barcelona den Zuschlag erhielt, gab es von dort auch noch ein Gold-Armband ...

«Bei vielen IOC-Delegierten gab es deswegen böses Blut», sagte der österreichische Delegierte Philipp Schoeller, mit diesen Tatsachen konfrontiert. «Darum auch der Beschluss, so etwas in Hinkunft zu verbieten.»

Warum eigentlich? Man müsste die «Bescherungssitzungen» einfach in die Weihnachtszeit legen, und schon würde das gar nicht mehr auffallen.

TELEX

Kehraus

In Brasilien haben während der vier lustigen Karnevalstage 337 Menschen – den Tod gefunden! *te*

Printmedien

In der BRD wurde ein neuer Zeitschriftentyp geboren, eine Zeitungs-Illustrierte mit dem Titel «Ja». Da bleibt Ringier ja wohl nichts anderes übrig, als das gleiche auch in der Schweiz herauszugeben, «vielleicht» aber eher mit dem Titel «Nein». *bi*

Liebenswürdig

Geburtstag von BRD-Ministerin Rita Süssmuth. Gast Kanzler Kohl über das Geburtstagskind: «Ihr Charme verdeckt oft die Dürftigkeit ihrer Argumente.» Konter von Frau Süssmuth: «Bei vielen Männern wird die Dürftigkeit ihrer Argumente nicht einmal durch Charme überdeckt.» *-te*

Operettenhaft

Barfuss(!) als Tänzerin vorgesprochen hat Imelda Marcos, Ex-First Lady der Philippinen – für die Bühnenfassung des Films «Aloha». Tanzt sie, wie es ihr früherer Beiname suggeriert?: «Eiserner Schmetterling». *ks*

Entspannungsmenü

Zur US-Einbürgerung des aus der Sowjetunion abgesprungenen Ballettstars Alexander Godunow gab es Hamburger – mit Kaviar! *-te*

Schlechtes Timing

Fast 30 Jahre vergeblich gefreut hat sich der Amerikaner John Phillips. Er gewann nämlich 1958 bei einem Aufsatzwettbewerb eine Fahrkarte, einlösbar am 15. März 1987, einmal Mond–retour. Da die entsprechenden Fahrzeuge in seinem Land derzeit nicht zur Verfügung stehen, muss sich Phillips überlegen, wen er für den entgangenen Gewinn einklagen soll: Die Radiostation, die NASA oder die Vorsehung. *R.*